

**"Die Lager der Gefangenen und Zwangsarbeiter " >Zeitfolge A. D. 1939-1945****"Der Vorspann"**

*Aus meinen umfangreichen Recherchen zur Zeit des Nationalsozialismus gebe ich hier auszugsweise die Auflistung der verschiedenen Lager zur Kenntnis. Für wissenschaftliche Aufarbeitung stehen die Details zur Verfügung. Dazu verweise ich auf meine Depositen im Kreisarchiv Herzberg. Die Urheberrechte sind zu beachten. Bei Verwendungen und Drucken sind mir, dem Verfasser und dem Archiv je eine Ausgabe zu übergeben. Verfasser Erhard Galle 05/2015*

**Teil: B zur NS-Zeit  
Die Lager für Kriegsgefangene, Internierte und Zwangsarbeiter**
**2. Der Ortsteil Krauschütz****Die Krauschützer Lager:**

- **2.1. Gaststätte „Holzhof“ in Krauschütz, eine Zwangsarbeiter-Behausung für ca. 30 männliche Belgier u. einige Frauen und auch für internierte Holländer**

*Aber auch Zwangsarbeiter hat im Krieg das Lokal gesehen, nicht als frohe Zecher, sondern nur als Übernachtungsgäste, die tagsüber im Stahlwerk Gröditz schufteten mussten. In der Nacht tauchte ständig der Ortspolizist auf und überzeugte sich vom friedlichen Schlaf der Zwangsarbeiter; aber die Belgier machten keine Schwierigkeiten. Es waren in der Hauptsache die vielen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter, welche bis 1945 die Produktion im Inland am Laufen hielt. Ein Zeitzeuge weiß noch zu berichten:*

*„Die etwa 30-40 Internierten und Zwangsarbeiter auf dem „Holzhof“, aus Belgien und Holland, arbeiteten bei der Stadt Elsterwerda oder in Gröditz. Die Flamen waren als deutschfreundlich bekannt und durften ausnahmsweise bei ihren Arbeitgeberfamilien privat wohnen. Es ist hier zu berichten, dass zur damaligen Zeit in Kotschka sogar ein Flame eine deutsche Frau geheiratet hat.“*

- **2.2. Quartier der belgischen Frauen, Merzdorfer Str. 16 A**

Einige internierte Frauen aus Belgien wohnten auf dem großen Dreiseiten-Hof beim Landwirt Karl Stein, Merzdorfer Str. 11 (heute Nr.16 A) in einem kleinen Häuschen, einer Kate.

- **2.3. Gaststätte „Weintraube“ in Krauschütz**

Auf dem Saal der Gaststätte im 1. Stock wurden **französische Kriegsgefangene** interniert. An den Sonntagen wurden die Fremdarbeiter an die Bauern „ausgeliehen“, die in der Landwirtschaft halfen und dort gut mit Essen versorgt wurden.

Mehr als zehn Franzosen mussten aus diesem Quartier täglich nach Kotschka laufen und in den dortigen landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten.

- **2.4. Schraubenwerk George, Großenhainer Straße 6**

Der *Monteur* betrieb eine Tankstelle und eine Werkstätte mit einer Produktion von Schrauben, mit seiner Spezialität: Kronenmuttern. Diese waren im Krieg begehrte Artikel für die Rüstungsindustrie und nach dem Krieg für den Wiederaufbau. Er beschäftigte und beherbergte als Fremdarbeiter Franzosen und setzte russische Gefangene für die Schrauben- und Mutterherstellung ein.

- **2.5. Internierungslager für Engländer, Franzosen u. Russen bei König, Am Park**

Das Internierungslager im Park Nr. 104 befand sich zwar auf dem bekannten Platz, aber es war

ein separates querstehendes Gebäude und die Besitzerin war *Fräulein H.* In dieses Nebengebäude kamen 1944 etwa 20 Internierte. Engländer u. Franzosen, auch Russen hausten dort bis zur Befreiung. Ein Zeitzeuge sagt: „*Die russischen Gefangenen wohnten unten und in der ersten Etage die westlichen Internierten, die viel Freizeit hatten. Die Russen waren nur im Objekt unter Bewachung!*“